

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Bierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 67.

Winnenden, Dienstag den 12. Juni

1888.

Winnenden.
Die unterzeichnete Stelle sucht
Kosthänser
für den ortsarmeren **Jacob Otto**
und für den landarmen **Johannes**
Möyfer. Liebhaber wollen sich in
Bälde melden.

Armenpflege.

Winnenden.
Junges fettes
Ruhfleisch,
das Pfund zu 44 Pfg., bei größerer
Abnahme billiger, empfiehlt
G. Sieber z. Ochsen.

Winnenden.
Most! Most!
Der Unterzeich-
nete hat
20 Eimer
Most
zu verkaufen, ei-
merweise zu
24 Mark.
Küfer Alber.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
mit I. Klasse Postdampfer.
Rotterd. am **-AMERIKA**
Amsterdam
Abfahrt **Billigste**
Samstags **Preise**
Rasche **Vorzügliche**
Beförderung. **Verpflegung.**
Nähere Auskunft erteilen
die Direktion in Rotterdam.
Die Generalagenten:
Langer & Weber, Heilbronn,
Carl Anselm, Stuttgart,
sowie der Agent:
Gottl. Weiß in Waiblingen.

Winnenden.
Magd-Gesuch.
Wegen Krankheit unseres Dienst-
mädchens wird ein **Mädchen** ge-
sucht, welches sogleich eintreten kann.
Krauß z. Sonne.

Kehlkopfkatarth.
Herrn Dr. **Bremicker**, prakt.
Arzt in Glarus! Besten Dank für
die briefliche Heilung eines Kehl-
kopfkatarthes mit Heiserkeit, starkem
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Magenbeschwerden, Verstopfung,
Kranzsch, Juli 1887. A. Selig.
Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr.
Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Waiblingen. Bekanntmachung.

Auf den Grund der Art. 51 und 52 des Württemb. Polizeistrafgesetzes
vom 27. Dezember 1871 wird für den Bereich des Oberamtsbezirks Waiblingen
nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen, und nachdem sie durch Dekret
der K. Kreisregierung Ludwigsburg vom 14. d. Mts. für vollziehbar erklärt
worden ist, hiemit veröffentlicht:

- 1) Während der Dunkelheit der Nacht muß jedes auf öffentlicher Straße
befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet werden.
- 2) Als öffentliche Straßen im Sinne des Punkts 1 sind die Staats-,
Amtskörperschafts- und Gemeindeftraßen mit Einschluß der Ortssetzer-
straßen anzusehen. Ausgenommen sind nur die Feld- und Waldwege.
- 3) Die Beleuchtung hat zu geschehen:

a. bei einem vorzugsweise der Personenbeförderung dienenden Fuhr-
werke durch eine vornen in zweckentsprechender Weise angebrachte
Laterne,

b. bei anderen Fuhrwerken durch eine Laterne, welche auf der Vor-
derseite an oder auf dem Fuhrwerk so anzubringen ist, daß ihr
Licht ungehindert durch das Gespann nach vornen fällt.

Wo dies nicht möglich, ist es gestattet, die Laterne an den
Pferden oder an der Deichsel zu führen.

Jede benützte Laterne muß in ordnungsmäßigem Stand und
mit hell leuchtendem Lichte versehen sein.

- 4) Die Uebertretung dieser Vorschriften unterliegt der Strafbestimmung
des § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Am 15. Februar 1888.

K. Oberamt: L h y m.

Vorliegendes wird hiemit wiederholt zur genauen Befolgung bekannt gemacht.
Winnenden, 11. Juni 1888. Stadtschulth.-Amt.

Heilungen

der Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Be-
handlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsförderung, vollständig geheilt:

Bettlägerigkeit, Blasenchwäche. H. Gasser, Moussey.
Saarausfall, starker, a. d. fahlen Stellen neuer Nachwuchs. L. M. Niese, Frankfurt.
Kopfschmerz, Husten, Auswurf, Verschleimung. H. Fehrenbach, Furtwangen.
Magenkatarth, Blähungen, Aufstoßen, Verstopfung. F. A. Zimmermann, Sulzburg.
Gesichtsauslässe, Säuren. G. Keusch, Depland.

Rehlkopfkatarth mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Wirgen,
Brechtreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Regeln. F. Denner, Langenthal.
Bleichsucht, Blutarmut, unregelm. Regeln, Mattigkeit, **Magenkatarth** mit
Blähungen, Erbrechen, Appetitlosigkeit. R. Hägi, Unter-Weiskon.

Blasenkatarrh, Schmerzen und Zwang beim Urinieren. B. Wälti, Gloten.
Flechten, trockene auf dem Kopfe seit 14 J. Frau Lattmann, Thalweil.

Kropf, Halsanschwellung. F. Fahrli, Horenbach.
Rheumatismus, Magenkatarrh, Mattigkeit. J. Matter, Merzhelm.

Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Auswurf. Beuret, Chaux-de-Fonds.
Magen- und Darmkatarrh, Blähungen, **Rheumatismus.** A. Ballon, Vevey.

Sicht, Gliedsucht, Entzündung, Anschwellung, heft. Schmerzen. P. Reusch, Rufenen.
Kropf, Nierenkatarrh, Husten, Auswurf. J. Zuber, Ober-Münau.

Rheumatismus s. 25 J. in Hüften u. Kreuz m. heft. Schmerzen. Frau Kuster, st. Schnacht.
Darmkatarrh seit 4 J., chronische Bauchschmerzen, Verstopfung, Stuhlzwang,
Wasserbrennen. Wurde von 5 Ärzten ohne Erfolg behandelt. J. Egli, Gattikon.

Sommerprossen. A. Nowald, Goldbach.
Lungenleiden, Asthma, Atembeschwerden, Husten. H. Weilenmann, Kempthal.

Fußgeschwüre mit Entzündung u. Anschwellung, **Salzfluß.** M. Beerli, Hörhausen.

Leberleiden, Rehlkopfkatarth, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung, Rau-
heit und Brennen im Halse, Blutarmut, Schwäche, Kopfschmerz. J. Lüscher, Freiburg.

Bandwurm in 2 Stunden. H. Gasser, Davos-Dörfli.
Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémengot, Corcelles.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ver-
öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken 4 **erfahrene prakt. Ärzte.** Die Leitung
ist in Händen eines **tüchtigen approbirten Arztes.** Schwierige Fälle werden
gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **2250 Heil-**

ungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: „**Behandlung und**

Heilung von Krankheiten“ wird gratis u. franco versandt. **Unentgeltliche**

Sprechstunden durch einen in **Deutschland approbirten Arzt:** in **Stuttgart,**

Meenstraße 3 II, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in **Carlsruhe,**

Nowaksanlage 7, jeden Mittwoch; in **Mannheim,** Schweiggerstraße 16 I, jeden

Donnerstag; in **Strasbourg,** Steinstraße 54 I, jeden **Freitag u. Samstag,**

von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik,**

Schuld- und Bürgscheine
G. Hüß, Buchdrucker.

empfehlst

Winnenden.
Unterzeichneter ist gesonnen, heute
Dienstag den 12. Juni,
abends 7 Uhr

im Gasthaus **J. Lamm** auf den
ganzen Sommer

den Grasertrag

zu verpachten von:

10 a 38 qm Baumgut im Schenkenberg,
8 „ 47 „ Wiese im Boffele,

9 „ 8 „ Wiese in Seewiesen,
9 „ 9 „ Wiese im Wettebrücke,

26 „ 51 „ Wiese in den Siebenmaden,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Alt Friedrich Piener.
Auch hat Obiger einen kleineren
und einen größeren

Scheunenboden
zu verpachten.

Winnenden.

Den Grasertrag

von meinem Baumgut im Kleinfeldle
habe auf den ganzen Sommer zu
verpachten.

G. Hüß, Buchdrucker.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Viertel Baumgut hat zu
verpachten

L. Scholl, Schuhmacher.

Winnenden.

Den ersten Schnitt von 1/4 breitem Klee

im Birke verkauft

J. Schmalzried, Schreiner.

Ein anständiges

Mädchen

von etwa 16 Jahren findet auf näch-
stes Ziel Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die **Moderne Welt.**

Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbei-
ten. Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1.25 — 75 Kr.
Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe

und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-
stickerei, Ramens-Griffen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38,

Wien I, Dperngasse 3.

Winnenden.
Schuhmacher-Gesuch.
 Ein ordentlicher Arbeiter kann
 sogleich eintreten bei
Aug. Gäert.

Winnenden.
 Einen ordentlichen
Arbeiter
 sucht bei dauernder Beschäftigung
Heinrich Weber, Schuhmacher.

W WARNERS SAFE B BROOKLYN CURE E

Beschreibt die Krankheiten der
NIEREN, LEBER
 und **BLASENLEIDEN**
 sowie deren secundäre Krankheiten:
 Magen- Weibliche und
 Allgemeine Schwäche;
 Rheumatismus & Gicht.
 Franco & Gratisversandt
H. H. WARNER & Co.
 Frankfurt a. M.

Bruchleiden.
Zeugnis.
Heilanstalt für Bruchleiden
 in **Glarus.** Ich bin mit dem Re-
 sultate der Kur sehr zufrieden. Der
 Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten
 Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht
 ein einziges Mal mehr ausgetreten.
 Ich sehe mich auf dem besten Wege,
 durch Ihre briefliche Behandlung u.
 unschädlichen Arzneien von meinem
 20jährigen Hodensack- resp. Leistens-
 oruche geheilt zu werden, so daß ich
 keiner Bandagemehr bedarf. Mögen
 alle Bruchleidende sich an Sie wenden
 und sich die von Ihnen gratis er-
 hältliche, belehrende Broschüre über
 Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-
 voll! A. S. Keine Geheimmittel!
 Man adressiere: „An die Heil-
 anstalt für Bruchleiden in Gla-
 rus (Schweiz)“

Winnenden.
 Eine Auswahl in
Sensen, Sichel, Wehsteinen
 sowie
amerik. Dung-, Heu- u. Futtergabeln
 empfiehlt zu ermäßigten Preisen
G. Gerhardt.

Birkmannsweiler.
Holz-Verkauf.
Am nächsten Mittwoch den 13. ds.,
morgens 9 Uhr
 werden in der Nähe vom Burthartshof 60 Stt.
 schöne Schälchen von 15-40 Centm. Stärke
 und bis 12 Meter Länge, Bau-, Wagner- und
 Küblerholz, sowie 5 Meter Prügel, 15 Meter
 Reisprügel und Schlagreißach gegen Baarzahlung
 im Aufstreich verkauft, wozu Käufer einladet
Silberberger f. Krone.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an
 Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen
 sich als Magenranke, Blutarme, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome
 genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber
 besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines
 an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmern Leidenden sind: Abgang nabel-
 oder kurbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Ge-
 sichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleim-
 ung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd
 mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stär-
 keres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen,
 häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhl-
 gang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen,
 dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Men-
 struationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen be-
 weisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten,
 ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht**
des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche
 Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während an-
 dere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten
 zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit
 vollständig unschädlich.

Bregena der.
 Unterzeichneter hat 4 schöne,
junge
Dachshunde,
 rot und schwarz, 2 Mo-
 nate alt, billig zu ver-
 kaufen.
Schultheiß Strauß.

Wer eine Mark
 in Briefmarken einpendet, erhält franco
 per Post zwei Bände des in
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens
 mit sehr spannenden Romanen und
 ausgewähltem vermishtem Teil. Ge-
 bichten, Rätseln etc. zugesandt.
Borchert & Schmid
 in Kaufbeuren.

Soeben erschienen und in der Expedition
 dieser Zeitung vorrätig:
Denkwürdige Aussprüche
Kaiser Wilhelm I.
 sowie
Episoden aus seinem Leben.
 Mit dem Portrait des verstorbenen Kaisers
 und dem Altentück mit seiner letzten
 Unterschrift.

Preis 20 Pfg.
 Vereine, Lehrer und Schüler werden
 noch ganz besonders auf das für jeders-
 mann höchst interessante Büchlein auf-
 merklich gemacht. Nach Auswärts wird
 die Schrift gegen vorherige Einsendung
 von 23 Pfg. in Briefmarken franco
 gesandt.

Nur echt mit der Marke „Anker!“

Gicht- u. Rheumatismus-
 Leidenden sei hiermit der echte
Bain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames
 Hausmittel empfohlen.

Vorrätig in den meisten Apotheken.

Landesnachrichten.

Winnenden, 11. Juni. Am ver-
 gangenen Freitag nachmittag um 4 Uhr kam in
 Birkmannsweiler in einer an das Wohn-
 haus des Maurers Kull angebauten Strohütte
 Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Haus sowie
 einen angebauten Stall zerstörte. Da sämtliche
 Bewohner des Hauses auf dem Felde waren, so
 konnte trotz rasch herbeigekommener Feuerwehr
 von der Fahrnis nur sehr wenig gerettet werden und
 hatte solche ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Be-
 schränkung des Feuerherdes zu richten, was ihr
 auch trotz der großen Hitze und Dürre vollständig
 gelang. Brandflistung wird vermutet. Der Ab-
 gebrannte ist versichert. Einem Arbeiter desselben,
 welcher seine Sachen natürlich nicht versichert hatte,
 verbrannten ca. 60 M sowie sämtliche Kleidungs-
 stücke. Auch hier hat sich wieder die Nützlichkeit
 der in jedem Orte eingeführten Feuerwehr erprobt.

Stuttgart, 8. Juni. Das hiesige Stadt-
 schultheissenamt hat eine selbstpolizeiliche Bekannt-
 machung, betreffend die Säuberung der Obstbäume
 von Raupenestern erlassen. Die Güterbesitzer
 werden darin aufgefordert, für die unverzügliche
 Säuberung ihrer Bäume von den Raupen und
 Raupenestern zu sorgen. Auf die Unterlassung
 des Raupens ist in Nr. 368 Ziff. 2 des Strafge-
 setzbuchs eine Geldstrafe bis zu 60 M gesetzt.
 Auch in Karlsruhe ist man in ähnlicher Weise
 vorgegangen, was nur anzuerkennen ist.

Stuttgart, 7. Juni. In der oberen Stadt
 mietete vor etwa zwei Monaten ein „anständiger junger
 Mann“ ein „hübsch möbliertes Zimmer“, wie man hier
 zu sagen pflegt. Der Jüngling arbeitete bei einem
 Schlosser und verdiente sich so viel, daß er, da er
 überhaupt sparsam und zurückgezogen blieb, alltäglich
 seiner Mietsfrau 1 M als Erübrigtes zum Aufbe-
 wahren gab. Was Wunder, daß die letztere ihren
 Mietsherrn als einen gediegenen Menschen hochhielt,
 wie man heutzutage leider immer weniger findet, sinte-
 malen die meisten, wenn sie die Woche hindurch ar-
 beiten das erworbene Geld zu überflüssigem Trank und

zu allerhand anderen sündhaften Ausgaben zu ver-
 wenden lieben. Der junge Mann zahlte seine Miete
 ebenso pünktlich, als er sein Erspartes in Verwahrung
 gab. Eines schönen Tages aber blieb er aus und es
 zeigte sich, daß die unbarmherzige Polizei die Hand
 nach dem soliden Manne ausgestreckt hatte. Ein findiger
 Fahnder hatte nämlich sein Auge auf ihn geworfen
 und die Ueberzeugung gewonnen, daß der junge Mann
 sich dem Bettel ergab und zwar dem Bettel nur in
 sogenannten „guten Häusern“, wo die Ernte auch eine
 ergiebige ist. Der Bursche wurde schließlich verhaftet
 und es stellte sich heraus, daß er während der ganzen
 Dauer seines hiesigen Aufenthalts ausschließlich vom
 Bettel gelebt hatte. Der Polizei konnte er sich dadurch
 längere Zeit entziehen, daß er einen Zwiader trug, den
 er meist beim Verlassen der Häuser aufsetzte und sich
 überhaupt gut kleidete.

Stuttgart, 8. Juni. Der ständische Aus-
 schuß hat ein Ausschreiben auf ein neues 3 1/2%iges
 Staatsanlehen von zunächst 7 Millionen Mark erlassen.
 Der Zuschlag wird am Montag erfolgen. Dieses An-
 lehen ist für Eisenbahnbaugewebe.

— Nach einer Mitteilung des Komites sind bis
 jetzt in Stuttgart (Stadt) 42 000 M für das Kaiser-
 Denkmal zusammengekommen. Mit der allgemeinen
 Sammlung soll nunmehr begonnen werden.

Vesigheim, 8. Juni. Die über den gemel-
 deten Uebendiebstahl eingeleitete Untersuchung hat
 ergeben, daß die am Thator aufgefundenen Papiere
 des Metzger Josef Kübel von Winswangen diesem letz-
 tern in seiner eigenen Wirtschaft (zur Rose) vor
 einigen Monaten gestohlen worden und wahrscheinlich
 von dem Diebe nur zurückgelassen waren, um die Polizei
 auf eine falsche Spur zu leiten. Hoffentlich gelingt
 es, des wirklichen Thäters bald habhaft zu werden.

Oberstenfeld, 8. Juni. Das nahezu
 zwei Jahre alte Kind des Gemeindevaldschützen
 Heß von hier kam gestern unter einen beladenen
 Wagen, wurde überfahren und außerdem durch
 Fußtritte des Pferdes schwer verletzt. An dem
 Aufkommen des Kindes wird gezweifelt. Den
 Pferdebelenker trifft nach der Aussage von Augen-
 zeugen keine Schuld.

Tübingen, 7. Juni. In den weinbau-
 den Ländern spielt die Reblaus zur Zeit eine ge-
 waltige Rolle. In bereits vielen Bezirken ist die
 absolute Ausrottung der Reblausherde eine gebietes-
 rische Notwendigkeit geworden. Damit ist natür-
 lich nicht gesagt, daß die verseuchten Plätze für den
 Weinbau nicht mehr benützt werden können. Wohl
 aber werden gewisse Vorsichtsmaßregeln beim
 Wiederanbau angebracht sein. Zu diesen rechnen
 wir die amerikanische Rebe, die sich bekanntlich
 gegen die Reblaus widerstandsfähig erwiesen hat.
 Versuche, die in dieser Beziehung hier gemacht
 wurden, hatten überraschende Erfolge. Beispiels-
 weise wurde auf dem Oesterberg ein kleines Ver-
 suchsfeld mit amerikan. Reben bepflanzt und auf
 diese unsere heimische Rebe gepflanzt, die prächtig
 fortkommt und gedeiht. Es bedarf vielleicht nur
 dieser Anregung, um der Reblaus für die Folge
 den Boden für ihre Verheerungen zu entziehen.

— In Schirtingen, O. A. Nagold, ist
 die dortige Mühle so entsetzlich rasch niedergebrannt,
 daß der Müller mit Frau und vier Kindern, sowie
 Magd und Müllerknecht um's Haar elendiglich
 verbrannt wären. Ein Feuerwehrmann, der, um
 zu retten, allzu fest in die brennende Mühle einge-
 drungen war, mußte sich über das Dach des
 Wasserrabbaus flüchten. Als der Brandflistung
 verdächtig ist der 15jährige kurz zuvor zwangsweise
 in die Mühle zurückgebrachte Lehrbursche, dem die
 Lehrzeit nicht behagte, verhaftet.

Bom Brenzthal, 8. Juni. Heute mit-
 tag hat sich in Schnaitheim der 62 Jahre alte
 Oberlehrer Ripp erschossen, um seinen Leiden, die
 ihm eine Krankheit schon seit Jahren verursachte,
 ein Ende zu machen. Der allgemein geachtete
 Mann wird von jedermann bedauert. Er war
 unverheiratet.

— In Weingarten stürzte am Mittwoch der
 Landwehrunteroffizier Joh. Reichle, ein verheirateter
 Metzger aus Blaubeuren, welcher am 4. ds. Mts. zu
 einer 13tägigen Landwehrübung einrückte, aus einem
 Fenster des zweiten Stodes des Garnisonlazareths in
 einem Anfall von Delirium und war sofort tot. Reichle,

welcher bei seinem Einrücken am 4. ds. eine leichte Quetschwunde an der linken Hand hatte, wurde am 5. mit Wundstarrkrampf ins Garnisonlazareth aufgenommen.

In Gundelbach bei Weingarten stürzte ein dem Bauern Heiß gehörender, eben aufgerichteter Stadel, während das Dach gedeckt wurde, plötzlich zusammen; dabei wurde ein Knecht sehr schwer verletzt und dem 12jährigen Sohn des Besitzers der Arm abgeschlagen; der 18jährige Sohn trug schwere Quetschungen am Fuße davon.

Ravensburg, 7. Juni. Ein Schuster-Geselle aus Ahenweiler wollte gestern Abend auf der Heimkehr im nahen Flottbachweiher ein Bad nehmen. Ohne Zweifel ging er noch zu erhitzt in's nasse Element, er sank sofort unter und alle Mühe mehrerer anwesender Kameraden, ihn noch zu retten, war vergeblich.

Tagesberichte.

Potsdam, 7. Juni. Der Kaiser hatte einen ziemlich guten Tag, der Hustenreiz hat nachgelassen. Der Kaiser hat heut viel gearbeitet und auch den Zeremonienmeister Grafen zu Eulenburg empfangen. Nur des ungünstigen Wetters wegen war der Kaiser heute nicht im Freien.

Potsdam, 8. Juni. Der Kaiser fuhr von 10³/₄ bis 11³/₄ Uhr im Schlosspark von Friedrichsron spazieren, hörte hierauf den Vortrag Stolbergs und machte sodann eine Spaziersahrt im Schlosspark von Sanssouci. Die Kaiserin begab sich mit der Prinzessin Sophie nach Bornstedt.

Potsdam, 9. Juni, 11 Uhr 45 Min. Der Kaiser hatte eine gute Nacht und fühlt sich nach kräftigem Schlaf recht munter. Er verweilt jetzt im Park; mehrere Vorträge stehen bevor.

Potsdam, 9. Juni, 1 Uhr 20 Min. Der Kaiser nahm die Vorträge Albedyll's und Radolin's entgegen. Er blieb der herrschenden Gewitterschwüle und eines leichten Regens wegen auf der Terrasse. Gegen 12 Uhr empfing er den Kronprinzen, der Nachmittags dem Rennen des Potsdamer Reitvereins beiwohnt.

Berlin, 7. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung des Art. 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, vom 27. Mai 1888:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w. verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages, für den Umfang der Monarchie was folgt: § 1. An Stelle des Artikels 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 tritt folgende Bestimmung: Artikel 73. Die Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten dauert fünf Jahre. Artikel 2. Dieses Gesetz tritt mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten in Kraft. Urkundlich unter Unserer höchstehändigen Unterschrift und beigebrachtem königlichen Insignel.

Gegeben Charlottenburg, den 27. Mai 1888.
(L. S.) Friedrich, v. Bismarck.
v. Puttkamer. v. Maybach. Frhr. v. Lucius.
v. Friedberg. v. Böttcher. v. Gölzer. v. Scholz.
Graf v. Bismarck.

Berlin, 8. Juni. Sämtliche Blätter drücken ihre Ueberraschung über die Publikation des Wahlgesetzes aus und suchen je nach ihrem Parteistandpunkt ihre früheren Behauptungen zu beschönigen und zu rechtfertigen. Die Kartellblätter greifen die Freisinnigen an, letztere eifern gegen erstere. Die „Nat.-Ztg.“ bestreitet, daß Fürst Bismarck auf den Kaiser PreSSION geübt habe; die fortschrittliche Spekulation auf das Scheitern des Gesetzes sei mißlungen. Das „Berl. Tagbl.“ erblickt in der Publikation noch nicht die Beendigung der Krisis. Den Rücktritt Puttkamers halten die meisten Blätter für wahrscheinlich. Die „Kreuztg.“ jubelt die nunmehrige Niederlage des Freisinn. — Prinz und Prinzessin Heinrich reisen demnächst zum Besuch der Ausstellung nach Kopenhagen. — Der König und die Königin von Schweden kehren über Deutschland in ihre Heimat zurück.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser erteilte dem Staatsminister von Puttkamer die erbetene Dienstentlassung und verlieh ihm gleichzeitig das Großkreuz des Hohenzollernordens.

Berlin, 8. Juni. Berliner „Politischen Nachrichten“ zufolge ordnet eine kaiserliche Kabinettsordre an, daß Infanterieoffiziere künftig anstatt des Degens einen leichten Säbel mit Stahlklinge, berittene Infanterieoffiziere hohe Stiefel, wie die Dragoner oder Artillerie tragen.

Nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung sind auch die den Gast- und Schenkwirten nicht gehörigen sogen. Stammgläser als Schenkgefäße im Sinne des Reichsgesetzes über die Mischung der Trinkgefäße aufzufassen und demgemäß mit einem Füllstriche zu versehen. Ein Wirt, bei welchem derartige mit einem Füllstriche nicht versehene Stammseidel aufgefunden wurden, ist daher in Gemäßheit jenes Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 100 Mark oder entsprechender Haft zu bestrafen. Die gleichzeitig vorgesehene Einziehung der vorschriftswidrig befundenen Gefäße ist jedoch nicht vorzunehmen, da eine solche Einziehung nur dann zulässig erscheint, wenn die vorschriftswidrigen Gegenstände dem Verurteilten gehören.

Die deutsche Auswanderung über deutsche Häfen Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam betrug im Monat April 1888: 16 140 gegen 15 142 im April des Vorjahres. In den ersten 4 Monaten des Jahres betrug diese Zahl 33 575 gegen 34 162 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Nach dem Börs.-Cour. bestellte die italienische Regierung bei der Schwarz-Kopfschen Maschinenfabrik elektrische Nachtsignalapparate für 40 Kriegsschiffe. Ferner meldet das genannte Blatt, die deutsche Marine habe die von der Fabrik eingereichten neuen Torpedotypen acceptiert.

Der durch seine Bestrebungen und Erfolge wohlbekannte Verein gegen Wucherer im Saargebiet hat neuerdings auf einen neuen Kniff der Wucherer aufmerksam gemacht, der namentlich gegen die ländliche Bevölkerung angewendet wird. Die Herren Wucherer betreiben nämlich, die Ratenrückzahlungen nicht zu den festgesetzten Terminen einzuziehen. Sie lassen dann zunächst nichts von sich hören. Schicken ihre Schuldner nun nach längerer Zeit, während der sie vergeblich auf die versprochene Abholung des Geldes gewartet, das letztere ein, so verlangen die Wucherer die Zahlung der weitergelaufenen Zinsen, obwohl die Schuldner das Geld unthätig im Kasten haben liegen lassen müssen. Das ist indessen noch das kleinere Uebel. Weit schlimmer ist es, wenn durch irgend einen Umstand, eine Notlage, eine gute Kaufgelegenheit, das nicht abgeholte, nun müßig daliegende Geld angegriffen und verwendet ist. Sicher fordert es dann bald der Gläubiger, mindestens hat er am nächsten Termintage zwei Ziele mit Zinsen zu beanspruchen. Diese sind dann kaum beizuschaffen. Die Verlegenheiten beginnen und damit ist der Zustand da, welcher Verhandlungen und Vereinbarungen mit dem Gläubiger nötig macht. Die Grundlage für neue und nicht gerade solide Geschäfte ist gelegt. Der genannte Verein erläßt in dieser Beziehung eine Warnung und fordert die ländliche Bevölkerung auf, bei Nichtabholung der Ratenzahlungen zu den festgesetzten Terminen durch die Post an die Gläubiger vermitteln zu lassen.

Frankfurt, 8. Juni. Eine hiesige Spielgesellschaft wurde gestern nicht unangenehm dadurch überrascht, daß sie ein Telegramm erhielt, womit ihr mitgeteilt wurde, daß ein von ihr erst vor wenigen Tagen erworbenes Braunschweiger Klassenlotterie-Los mit 10,000 Thaler und der Prämie von 300,000 M. herausgekommen sei.

Münster in Westf. Aus Telgte wird folgendes verwegene Diebstückchen berichtet: Am Sonntag Abend wurde dem Gutsbesitzer Heinrichsbauer zu Dlfen ein wertvolles Pferd von der Weide gestohlen und davon der hiesigen wie vielen anderen Polizei-Behörden des Münsterlandes telegraphisch Nachricht gegeben. Am Montag war hier Viehmarkt. Unter den ausgestellten Pferden fand der Polizeidiener eins, auf welches die Beschreibung des gestohlenen paßte. Er sprach den Führer desselben an, aber sogleich schwang sich dieser auf den Gaul, um im Galopp davonzusprennen. Das gab natürlich ein gewaltiges Hallo auf dem Markte. Das ganze Publikum ergoß sich in unaufhaltsamem Strome hinter dem Flüchtling her, der zugleich vor sich und zu beiden Seiten Verfolger auftauchen sah und verzweifeln sich mit dem Pferde in die Enge stürzte. Eine ganze Strecke schwamm er stromabwärts, an beiden Ufern von den stetig anschwellenden Volkshaufen geleitet. Die Ungebulbigsten sprangen endlich ins Wasser und erreichten schwimmend den Ausreißer, der ans Ufer gezogen, dort triefendnaß auf den gestohlenen Gaul gesetzt und in das städtische Gefängnis geleitet wurde, wo der arme Sünder jetzt dem Richterpruch entgegenharrt. Der

Eigentümer erhielt sein Pferd noch am selben Tage wieder.

Aus Nordschleswig, 7. Juni. Ein „flamesisches Zwillingpaar“ wurde kürzlich in dem Dorfe Schauby bei Apenrade geboren; die beiden armen Kleinen waren am Rücken vollständig zusammengewachsen und sind bis jetzt am Leben geblieben.

Aus dem sächsischen Erzgebirge, 6. Juni. In der Nähe von Eibenstock wurde gestern an einer jungen Dame von 21 Jahren ein Raubmord verübt. Die Unglückliche wurde tot mit schweren Gehirn- und Schädelverletzungen und geplünderten Taschen auf einer Wiese gefunden. Die Umstände lassen darauf schließen, daß zwischen ihr und dem Thäter ein Kampf stattfand. Ueber den Mörder verlautet noch nichts.

Von der hessisch-badischen Grenze, 5. Juni. Ein komischer Vorfall in dem Dorfe A. g. Der dortige Einwohner B. hatte einen jungen schwarzen Ziegenbock, der überall im Ort herumließ. Am Freitag vermißte er das Tier, das trotz allen Suchens nicht mehr zu finden war. Am Sonntag früh wollte die Frau aus der Stände im Keller Kraut holen und hörte beim Dessen der Kellerthür klägliches Geschrei. Bestürzt kam sie an die Tonne, da erhob sich aus derselben ein zottiges Tier; einen Schrei ausstoßend, die Schüssel fallen lassen und zur Thür hinausrennen war eins. Auf ihr Jammern um Hilfe versammelte sich das halbe Dorf, aber Keiner wagte sich in den Keller, bis endlich ein beherzter Schmied den Anfang machte. Als man an die Tonne kam, zeigte sich, daß der vermißte Bock, der, der Himmel weiß wie, hineingekommen war, all' den Schreden verursacht hatte.

Tegernsee. Als am 4. ds. Mts. abends der Kaufmann Reinhard von Eger und der Kaufmann Georg Gerbeissen jun. von München auf dem See mit einem Kahn fuhren, warf ein starker Windstoß den Kahn um. Reinhard ertrank und Herr Gerbeissen konnte nur mit schwerer Mühe gerettet werden.

Tegernsee, 7. Juni. Der Leichnam des Herrn Max Reinhard konnte trotz des eifrigsten Suchens nicht gefunden werden. Die Familie Reinhard hat bereits Taucher aus Lindau hierher berufen.

Bern, 6. Juni. Der National-Rat wünscht nach Antrag des Ausschusses Verlängerung der Infanterie-Wiederholungskurse, Einberufung von zehn Jahrgängen des Auszuges zu denselben statt acht und öfteres Heranziehen der Generalstabsoffiziere zum praktischen Dienst.

Wien, 7. Juni. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Warschau, daß infolge österreichischer Reklamationen den russischen Grenztruppen das Verbot von Ausreitungen unter Androhung strenger Strafmaßregeln neu eingeschärft wurde.

Wien, 8. Juni. Der Pester Lloyd bringt aus Berlin einen Artikel, dem er die höchste Beachtung widmet. Der Artikel warnt Ungarn vor der Bewerbung um Frankreichs Freundschaft, da Frankreich zum Zwecke eines Kriegs um das Bündnis Rußlands wirbt. Eine friedliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sei ausgeschlossen, zwischen Oesterreich und Rußland jedoch nach Ansicht Bismarcks noch immer nicht. Bismarck sucht Rußland zu sich herüberzuziehen, weil er die Hoffnung auf Vermittlung noch nicht aufgab und das Zarenreich von dem Bündnis mit Frankreich abhalten will.

Ein schreckliches Unglück, von dem ein Kind, der 14jährige Sohn Theodor der Arbeiterin Witwe Marie Pommerhatsch, betroffen worden, wird aus Wien, 8. Juni gemeldet: Als Marie Pommerhatsch von einem Geschäftsgange zurückkehrte, war Theodor nicht in der Wohnung. Anfangs glaubte die Frau, der Knabe sei im Hofe oder Garten, da aber alle Hausleute erklärten, sie hätten Theodor nicht gesehen, begann sie nach ihm im Zimmer und in der Küche zu suchen. Theodor liebte es nämlich, sich bei der Zurückkunft seiner Mutter zu verstecken. Alle Ecken und Winkel waren schon durchsucht, doch der Knabe kam nicht zum Vorschein. Eine Nachbarin, welche eben in das Zimmer trat, sagte: „Vielleicht ist der Theodor hinter dem Bette.“ Da vor dem Bette ein Koffer stand, mußte dieser erst weggerückt werden. Der Koffer sollte nur einige Wäschestücke enthalten, doch als ihn die Frauen bei Seite schieben wollten, war er sehr schwer. Sofort vermutete die Pommerhatsch, daß Theodor sich im Koffer versteckt habe, sie wollte den Dedel öffnen — doch es war unmöglich — das Schloß war eingeschlossen. Die Frauen, welche Schlimmes ahnten, riefen um Hilfe und alsbald erschien der im Hause wohnhafte Tischler Sommerer mit einer Hade und öffnete den Koffer. Ein grauenhafter Anblick! Der Knabe lag als Leiche im Koffer, aus Nase und Mund

floß das Blut, der Kleine war erstickt. Das arme Kind hatte jedenfalls mit dem Koffer gespielt, sich in denselben gelegt und keine Ahnung gehabt, daß das Schloß zuschnappen könne.

Lin z, 8. Juni. In Mitterkirchen schlug während eines heftigen Gewitters, nachdem es zweimal außerhalb des Orts eingeschlagen hatte, der Blitz mit einem furchtbaren Krach in die Kirche ein, in welcher gerade der Pfarrer August Zmandt das Messopfer celebrierte. Der Blitz schlug ins Kirchendach in der Nähe des Altars ein, drang durch das Gewölbe in die Kirche und schleuderte den Pfarrer vom Altar herunter, derselbe war einige Augenblicke ganz betäubt und klagte über Schmerzen im Nacken, konnte aber die Messe weiter fortsetzen. Die Schulkinder, die bei der Messe anwesend waren, wurden alle zu Boden geworfen und waren ganz betäubt, besonders die Knaben, welche auf der Seite aufgestellt waren, an welcher der Blitz niederging.

R o m, 8. Juni. Von amtlicher Seite verlautet, die Regierung werde zu den diesjährigen großen Manövern keine fremde Mission zulassen, auch zu den fremden Manövern keinerlei Mission senden.

Par is, 5. Juni. Die Boulangeristen lassen eine Denkmünze von der Größe eines Fünffrankenthalers schlagen, die das Bildnis ihres Helden mit der Umschrift trägt: Général Boulanger, député du Nord, 172 528 voix, 13. avril 1888. Auf der Rückseite befinden sich die Worte: Liberté. Egalité. Fraternité. Dissolution. Revision. Constituante. Das „Dissolution“ darf man hier wohl nicht allein im parlamentarischen, sondern auch im chemischen Sinne nehmen. Auch sollen zwei neue Blätter erscheinen, an deren Spitze Laguerre, Saint Martin, Michelin und Raquet stehen werden. Im Figaro bringt Saint Genest, der den Mut hat, seinen Landsleuten die Wahrheit unverhüllt zu zeigen, die Aeußerung eines vornehmen Magyaren, der ihm schon vor Jahren sagte: Ihr Franzosen wollt nur Ungarn von Oesterreich trennen, wie ihr vormals Deutschland von Preußen zu trennen hofftet; es fehlt dort wie hier nicht an inneren Reibungen, aber diese kommen dem Auslande gegenüber nicht in Betracht. Die Ungarn lieben Frankreich, besonders die Pariser Boulevards, aber in der Politik hört die Gemüthlichkeit auf und an dem Tage, wo ihr euch Rußland nähert, werdet ihr unsere natürlichen Feinde und wir denken nur an unser eigenes Wohl. Ihr verlangt von andern, sie sollen Frankreich lieben, ihr macht den fremden Völkern Eifersuchtszenen, ihr glaubt, die ganze Welt drehe sich nur um euch. Im letzten Kriege habt ihr zwei Provinzen verloren und verlangt nun, daß alle Angelegenheiten des Festlandes eurer Frage Elsaß-Lothringens wegen geopfert werden sollen. Großer Gott, wir Ungarn sind schon öfters „entgliedert“ worden, zuerst von euch Franzosen und dann von andern. Sabowa hat uns Deutschland und die Herrschaft in Italien gekostet, aber das hat unsern Kaiser nicht abgehalten, Viktor Emanuel und den Kaiser Wilhelm aufzusuchen. Hütet euch, Europa zu ärgern und nehmt euch vor allem in acht, daß ihr nicht, indem ihr nach Rußland euch wendet, einen Sturm selbst herbeiführt, der, gegen Rußland gerichtet, zunächst euch selbst zermalmen wird, während Rußland sich vor Schaden wahrt! Saint Genest erblickt die Gefahr für Frankreich weniger in seinen demokratischen Ideen als in der Unwissenheit: man kümmert sich um nichts, was draußen liegt, und man kennt das Ausland nicht; aber wenn man es nötig hat oder gebrauchen will, verrechnet man sich, weil man von Annahmen ausgeht, die falsch sind.

Par is, 7. Juni. Aus Nimes wird gemeldet, der dortige Güterbahnhof sei völlig abgebrannt. Große Warenmengen seien teils vernichtet, teils beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen veranschlagt.

Par is, 7. Juni. Der Marschall Leboeuf ist heute gestorben. Leboeuf war am 6. Dezember 1809 zu Paris geboren, machte den Feldzug gegen Konstantine und den Orientkrieg mit und leitete den französischen Artillerie-Angriff gegen Sebastopol. Im italienischen Feldzuge zeichnete er sich bei Solferino aus, dessen Einnahme seinem geschickten Artillerie-Angriff zugeschrieben wird. 1869 wurde er zum Kriegsminister ernannt, welche Stellung er auch in dem Ministerium Olivier behielt. Am 24. März 1870 zum Marschall befördert, wurde Leboeuf nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zum Generalstabschef der fran-

zösischen Armee ernannt, legte aber nach den ersten Niederlagen der Armee auf Aufforderung der Regenschafft zu Paris sein Amt nieder. Nachdem er an Stelle Bazaine's den Oberbefehl über das dritte Armeecorps übernommen hatte, geriet er durch die Kapitulation von Metz in deutsche Kriegsgefangenschaft. Nach dem Friedensschluß zog sich Leboeuf ins Privatleben zurück. Als Organisator und Strategie höchst mangelhaft, hat sich Leboeuf als tapferer Soldat und Heerführer erwiesen. Von ihm rührt das berühmte Wort „prét! archinprét“ („Frankreich ist gerüstet, erzgerüstet!“) her, das er unmittelbar vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sowohl in dem geheimen, unter dem Vorhange des Kaisers Napoleon abgehaltenen Ministerrat wie im Corps législatif gebrauchte, um durch den Verlauf des Krieges gründlich widerlegt zu werden.

Par is, 8. Juni. Das Blatt Paris bringt unter der Ueberschrift „Verletzung des Frankfurter Friedensvertrags“ einen Artikel, worin es zu beweisen sucht, daß die jüngsten Anordnungen des Statthalters Fürsten Hohenlohe über den Aufenthalt und die Durchreise von Franzosen durch Elsaß-Lothringen, die Pastore und die Vorschrift, bloß an der französischen Grenze einen Paß nötig zu haben, im Widerspruch zu dem Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages standen, den Frankreich streng beobachtet. Das Blatt fügt hinzu: „Wenn der Tag erscheint, wo die Geschichte sich wieder wendet, wo die Gerechtigkeit wieder waltet, wo Mißthaten ihren Lohn empfangen, wo die Welt wieder befreit ist, so darf Frankreich das, was es jetzt noch nicht zu sagen das Recht hat, sagen, daß es seine Pflicht gethan und volle Genugthuung verdient hat. — Die Blätter melden, daß Floquet dem Präsekteur in Nancy den Auftrag gegeben hat, eine Untersuchung über den Vorfall in Saint-Nil anzustellen, wo 20 deutsche Soldaten über die Grenze gekommen waren und angeblich die Frau Mailfert, Bahnwärterin an der deutschen Grenze, beleidigt hatten.“

Br ü s s e l, 7. Juni. Die hiesige internationale Ausstellung ist heute nachmittag vom König eröffnet worden. Die königliche Familie, das diplomatische Corps, die Minister, Deputierte, Senatoren, Zivil- und Militärbehörden und etwa 3000 eingeladene Gäste wohnten der Eröffnung bei.

Br ü s s e l, 8. Juni. In der Rede bei der Eröffnung der Ausstellung dankte der König den zahlreichen teilnehmenden Mächten für ihre Sympathie. Belgien nehme in der wirtschaftlichen Rangordnung die Stellung einer Großmacht ein. Der König betonte dabei, daß sich überall Zollschranken erhöhen. Das belgische Kapital müsse für sich nunmehr auf fremden Gebieten Verwendung suchen. Bei seinem Rundgange durch die Ausstellung verweilte der König längere Zeit in der deutschen Abteilung, in der er vom deutschen Gesandten, dem Gesandtschaftspersonal und dem deutschen Konsul begrüßt wurde. Der König zeichnete mehrere Aussteller durch Ansprachen aus.

Bel g r a d, 8. Juni. Sehr gut unterrichtete politische Kreise beharren auf der Behauptung, es bestehe eine Militärkonvention zwischen Rußland und Montenegro, wonach im Kriegsfall zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn Montenegro mit 30,000 Mann in die Herzegowina einfallen solle. — (Folgen der Trunksucht.) Bürgermeister Hewitt von New-York erklärte vor den versammelten Stadträten: Niemand könne die wohlthätigen Anstalten der Stadt, die 14 000 Insassen zählten, besuchen, ohne die Ueberzeugung zu erlangen, daß die Hauptursache aller Armut, aller Krankheit und aller Verbrechen die Trunksucht sei. Wieder ein Zeugnis mehr für diese so oft bezugte Wahrheit, die leider auch in Zukunft noch oft wiederholt werden muß.

New-York, 5. Juni. Bei einem Hotelbrande in Rockdale, Texas, kamen 11 Personen ums Leben. — Der Gouverneur von New-York hat das Gesetz unterzeichnet, welches die Anwendung der Elektrizität anstatt des Stranges bei Hinrichtungen verfügt. Das Gesetz tritt am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft.

Gingefendet.

Mit der seitherigen Partei- und Wahl-Politik geht es zu Ende; unser Kaiser Friedrich, dessen Gesundheitszustand hoffentlich immer mehr sich bessert, hat das von den Cartell-Parteien gemachte Gesetz über Verlängerung der Wahl-Perioden mit einem Erlaß an seinen Minister Puttkamer begleitet, daß fernerhin die **Wahl-Freiheit der Wähler sorgfamer zu beobachten sei.**

Redigiert, gedruckt und verlegt von E. H u ß in Winnenden.

Das gilt vorerst nur für Preußen, aber auch die württembergischen Beamten und Pastoren und also auch diejenigen des zweiten Wahlkreises werden nicht umhin können, dieses kaiserliche Wort sich hinter die Ohren zu schreiben.

Freie Wahlen, das heißt, das Recht jedes Wählers, ohne Beeinflussung von Kanzel und Kanzleiflute nach seiner Ueberzeugung abstimmen zu dürfen, wird vom Kaiser proklamiert! Bravo!

Puttkamers Abdankung spricht eine deutliche Sprache, der Kaiser duldet es nicht, daß fernerhin, wie am 21. Februar 1887, das Wahlrecht durch Lügen und falsche Alarm-Nachrichten gefälscht wird.

Kaiser Friedrich hat gemäß seiner denkwürdigen Proklamation dem Volke die Wahlfreiheit verbürgt. Nun ist es an dem Volke, wenn es in seiner Mährheit Aenderungen in unserer inneren Politik im liberalen Sinn verlangt, dies durch die nächsten Wahlen unzweideutig kund zu geben.

Aber was sagen denn die Cartellbrüder von Winnenden und Umgegend zu dieser Anstandslehre? Jetzt wird es wohl bald wieder Zeit werden zu einer großen Entrüstung!

Ein Volksparteiler.

Gingefendet.

Die Feuerwehr in Reichenbach, im Jahre 1887 organisiert.

Die Feuerwehr von Reichenbach,
Die bleibt auch nicht dahinten,
Der Kommandant, ein Mann vom Fach,
Läßt sich gar nicht schlecht finden.
Doch daran hat er nicht gedacht,
Daß man auch einen Ausflug macht
In eine andre Stätte,
Daß man Vergnügen hätte.
Der Hornist der bläst lustig drein,
Kommt laßt uns alle einig sein,
Denn wo die Einigkeit regiert,
Da ist die ganze Mannschaft ziert.
Drum Feuerwehr so lebe hoch!
Gott schütze dir dein Leben,
Geh' Gott daß keine Feuersbrunst
In unfrem Ort es gebe. **D. S.**

Monats-Bilanz

der Gewerbebank Winnenden

pro 30. April 1888.

Einnahmen.

Uebertrag vom vorigen Monat	Ma	9112.	82.
Monatliche Einlagen	"	386.	—
Eintritt	"	7.	—
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	5959.	03.
Von der Allg. Renten-Anstalt bezogen	"	17603.	15.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	3293.	39.
Zinsen-Einnahme	"	14.	99.
Aufgenommene Anlehen	"	1300.	—
Verkaufte Wechsel	"	303.	94.
Unkosten-Conto	"	1.	10.
	Ma	37981.	42.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Einlagen	Ma	327.	70.
Zurückbezahlte Anlehen	"	1010.	—
Zinsen-Ausgaben	"	58.	95.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	13295.	09.
Anschaffung an d. Allg. Renten-Anstalt	"	4000.	—
Vorschüsse an die Mitglieder	"	9942.	88.
Gekaufte Wechsel	"	2662.	99.
Unkosten-Conto	"	8.	33.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	6675.	48.
	Ma	37981.	42.

Gesamt-Umsatz **S. Winz.**
Controlleur **Spartasse.**

Stand am 1. April 1888	Ma	33006.	53.
Neue Einlagen	"	813.	70.
	Ma	33820.	23.
Rückzahlungen	"	347.	28.
	Ma	33472.	95.

Einlagen im Betrag von Ma 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kassier

Carl Mayer, Kaufmann.

Die Gewerbebank berechnet:
für Vorschüsse u. lauf. Rechn. $4\frac{1}{2}\%$ Zins pr. Jahr.
1% Prov. "
und bezahlt:
für Anlehen in längerem Termin $3\frac{1}{2}\%$ Zins pr. J.
" " " fürzerem " 3% " " "